

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 6); 3. Predigt
Datum:	Gehalten den 24. Dezember 1848, vormittags, vor der Feier des heiligen Abendmahls.

Gesang vor der Predigt

Lied 11,2.3

Sein Nam' ist heilig, seine Macht
 Wird hoch in aller Welt geacht't,
 Er bleibet allzeit allen
 Voll Güte und Barmherzigkeit,
 Die ihn zu fürchten sind bereit
 Nach seinem Wohlgefallen.
 Mit seinem Arm übt er Gewalt,
 Zerstreut und stürzt alles bald,
 Was sich mit Stolz aufschwellet,
 Die Mächtigen stößt er vom Thron
 Und gibt den Feinden ihren Lohn,
 Die er zu Boden fället.

Er setzt die Niedrigen hinauf,
 Die seines reinen Wortes Lauf
 Befördern und groß achten.
 Den Hungrigen gibt er ihr Brot,
 Die Reichen müssen leiden Not,
 Ihr Leben muß verschmachten.
 Er denket der Barmherzigkeit
 Und nimmt hinweg das große Leid,
 Das Israel mit Schmerzen
 Ausstehen muß in dieser Welt;
 Dem hilft er auf, wann's ihm gefällt,
 Und trägt ihn stets im Herzen.

Gott sei euch gnädig, meine geliebten Brüder und Schwestern!

Indem ich euch hier gelagert sehe um den Tisch, den der Herr uns bereitet gegen alle Feinde unserer Seelen, grüße ich euch mit den apostolischen Worten: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget“. Hat er doch seines einigen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns fluch- und verdammungswürdige Sünder dahingegeben! Der Herr Jesus sei mit eurem Geiste, indem ihr hier zusammen seid, um an seinem Hochzeitsmahl zu schmecken, daß er gütig und freundlich ist. Ja, gütig und freundlich ist er, und alles, was an ihm ist, ist lieblich und höchst begehrenswert. Ganz lieblich ist darum auch sein Wort: „Wendet euch zu *mir*, so werdet ihr selig, aller Welt Ende; denn ich bin Gott und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: *Mir* sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören und sagen: *Im Herrn* habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen“ (Jes. 45,2-24), und: „Wer zu mir kommt“, spricht er, „den will ich nicht ausstoßen“. O

wie *freundlich* ist seine Einladung: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt. 11,28-30). O wie *gütig* ist er, der von den Zäunen und Ecken Gäste aufnehmen will an das Mahl, das ihm der Vater bereitet hat; er schämt sich nicht eines armen Bettelvolks. Was der Vater ihm gegeben hat, soll seine liebe Braut sein. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, den glimmenden Docht nicht auslöschen. Das arme Sündervolk, das er sich durch seinen Tod erworben hat, soll auf ewig sein bleiben. Es soll alles umsonst haben, auch das Hochzeitskleid. Ziehe mich an, ist sein Wort, so bist du bedeckt. Laß dir an meiner *Gnade* genügen, denn meine Kraft ist in den *Schwachen* mächtig. Seine Braut soll nur nicht krank sein, es sei denn vor Liebe. Sie soll keinen Hunger und Kummer der Seele haben, ihr Herz soll *leben*. Das ist sein Wille, der königliche Befehl seiner Gnade. Diesen betrachten wir, und durch denselben ermutigt, kommen wir an seinen Tisch, daß wir aufleben und Wurzel schlagen in ihm, der unserer Seele Speise sein will.

So lautet unseres Herrn Jesu Wort: **Psalm 22,27:**

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.

Indem wir uns anschicken, an den Tisch des Herrn zu gehen, haben wir einen rechten Psalm vor uns, um mit demselben den Tod unseres Herrn zu verkünden, wie der Apostel uns befohlen hat: „So oft ihr von diesem Brot eßt und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt“. – Welch ein unsägliches Leiden wir unserem Herrn mit unseren Sünden und mit unserem Abfall von Gott verursacht haben, ist deutlich genug ausgesprochen in seinen Klagen: Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Vernehmen wir aber einerseits aus diesem Psalm sein unsägliches Leiden, seine Schmerzen, Angst und Wimmern, so weht uns armen Sündern, die vergehen möchten vor dem Anblick eines solchen leidenden Heilands, seine mächtige *Liebe zu uns* ins zerschlagene Herz. Mitten in seinen Schmerzen und höllischer Angst, die er um unsertwillen leidet, hat er sich mit seinem Gebet, mit seinem Tode, mit seinem freiwilligen Gehorsam, mit seinem Glauben und Festhalten an seinem Gott durch alle Zornesfluten, durch unsere Verdammnis hindurchgerungen; und auf Grund der ewigen Gerechtigkeit, welche er für uns anbringt, ergreift er die ewige Liebe und die Gewogenheit seines Vaters zu uns, erquickt sich an seinem Rat und Vorhaben, das *Verlorene* selig zu machen; – und was er dem Vater gelobt hat, nach vollbrachter Errettung denen, die er ihm gegeben, seinen *Vaternamen* kund zu tun, das nimmt er auf sich zu vollbringen. Er sieht eine große Schar vor sich, die Arbeit seiner Seele, eine große Gemeinde, und vor ihm sind sie bereits errettet aus des Teufels und des Todes Rachen. Und obschon annoch von allem entblößt, obschon er da hängt als ein Wurm und kein Mann, spricht er als König: „*Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben*“.

Das ist ein königlicher, gnädiger Wille unseres teuren Heilands, ein *Reichsbefehl*, dem kein Teufel etwas in den Weg legen soll. Unser Herr ist selbst ein Armer und Elender für uns gewesen. Er hat selbst nach Gott gefragt. Das spricht er aus in dem 25. Vers: „Denn er (er meint seinen Vater und Gott damit) hat nicht verachtet, noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz vor ihm

nicht verborgen; und da er zu ihm schrie, hörte er es“. Darum bezeugt auch ein Apostel: „Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir“; und wiederum: „Er mußte aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks; denn darinnen *er* gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden“. Und im 69. Psalm Vers 30 vernehmen wir von unserem Herrn: „Ich aber bin elend, und mir ist wehe“. – Aber wenn es von ihm heißt, daß er in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert hat zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen, so wissen wir es doch, daß er das alles *nicht für sich selbst* hat durchgemacht, er, das unschuldige und fleckenlose Lamm, sondern alles zur Ehre des Vaters und zum Heil seiner Gemeinde. Weil er aber durch sein Leiden, durch seine Armut, durch sein Elend, durch seinen Gehorsam und freiwilligen Tod seinem Vater die Ehre wiedergegeben, die ewige Gerechtigkeit gebracht hatte, weil des Vaters Vorhaben durch seine durchbohrte Hand ausgeführt worden war, und er sich nunmehr als der Erbe und Inhaber aller Dinge betrachten konnte, und weil er wußte, daß es des Vaters Wohlgefallen war, daß durch ihn, mit und in ihm, seine Gemeinde alles haben sollte, was nur von ewiger Seligkeit denkbar ist, darum ist er an seinem Kreuz, mitten in seinem Elend, welches er als Stellvertreter der Gemeinde durchmacht, angesichts seines Sieges *seiner Gemeinde eingedenk* und benennt sie nach ihrem Zustand, in welchem sie sich auf Erden befindet. Er nennt sie *Elende* und solche, *die nach dem Herrn fragen*.

Was für Leute sind wir, die wir uns an den Tisch des Herrn zu begeben gedenken? Hier haben wir uns selbst zu prüfen. Ihr wißt, wer hier Gastherr ist, – und auch, welche Speise er zu essen, welchen Trank er zu trinken gibt. Von ihm spricht ein Prophet: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben; er trägt die Zeichen der Herrschaft der Gnade an sich, und man nennt seinen Namen: Wunderbar, Rat, starker Gott. Vater der Ewigkeit, (denn es besteht alles in und durch ihn), Friedefürst. Sein Name ist: Immanuel, Gott mit uns. Sein Name ist Jesus, Seligmacher, ein Herr, der Raum macht und spricht: *Es ist noch Raum da*.

Die Speise und das Getränk ist sein eigener Leib und sein eigen Herzensblut. Denn es hat ihm gefallen, uns nicht allein Leben und Überfluß zu geben in sich durch sein Wort und seinen Geist, er will uns, wie er es verordnet in der Nacht seines Todes, auch Unterpfänder davon geben und gewisse Wahrzeichen, daß uns das ewige Leben in ihm bei dem Vater versichert bleibe, daß die Schuld einmal entrichtet ist, und die Sündenvergebung in seinem Blut ihn nicht gereut. Aber er will *Elende* zu Gästen haben und solche, *die nach dem Herrn fragen*.

Wer nun ein Weib getraut, oder ein Haus gebaut, oder einen Acker und ein Joch Ochsen gekauft hat, der mag hingehen und sie besehen. Wer satt ist und satt genug zu essen hat, wem der Tod nicht in den Gliedern steckt, dem kann dieser Tisch nicht schmecken. Wer hier einen Elenderen kennt denn sich selbst, oder sich mit seinem Bruder, gegen den er ungerecht gewesen, nicht versöhnt hat, der sehe sich vor.

Elende sind solche, die sich nicht aufblähen ob Vorzügen des Fleisches, ob des Vergänglichen, oder ob ihrer Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke, sondern solches alles gerne von sich werfen, – es dürstet sie nach der Gerechtigkeit, welche dem Glauben an Jesus Christus zugerechnet wird. Und *die nach dem Herrn fragen*, suchen Gott und sein Antlitz, sein Gnadenreich und dessen Gerechtigkeit. – *Elende* sind *geistlich* Krüppel, Lahme, Blinde, Blutarme, denen es ein Fest ist, daß sie einmal Fleisch zu essen und Wein zu trinken bekommen. Und *die nach dem Herrn fragen*, sind solche, die kein Leben in eigener Hand finden können, die sich aber glücklich schätzen würden, wenn sie den

Herrn finden möchten; sie suchen ihn allerwärts und wissen am Ende nicht mehr, wo sie es suchen sollen.

Die Elenden fühlen sich verdrängt, unterdrückt, in eine Ecke geschoben; sie können gar nicht mehr vorwärts kommen; nichts gelingt ihnen. Der große Erbarmer allein kann ihnen noch helfen, sonst ist kein Rat für sie; sie sind zerschlagen, zerbrochen und wie ein totes Aas. Die den Herrn suchen, denen ist es im Herzen, als wollten sie weit davonlaufen; denn sie meinen, ein so heiliger Herr könne sich mit einer so durch und durch gottlosen Seele unmöglich vereinigen. – Diese sollen nun die Liebe des Vaters schmecken und die Gnade Jesu. Von seinem Leibe sagt er: „Er ist für euch gegeben“, von seinem Blute: – „Es ist für euch und für viele, die so sind wie ihr, vergossen“. – Nehmet, esset! – trinket alle! – O, ihr Durstigen, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst, beides, Wein und Milch. –

Die Elenden *sollen essen*, und die nach dem Herrn fragen, *sollen ihn preisen*. Da habt ihr Elenden, und ihr, die ihr nach dem Herrn fragt, eures Königs Jesu Wort und *Reichsbefehl*. Unser Herr will recht *hungrige* Gäste haben, die lange nichts bekommen haben, was ihnen so geschmeckt hat. Gäste mit ganz leerem Magen. – Darum sagt er, daß sie essen sollen. Dazu will er ganz *muntere* und *fröhliche* Gäste haben. Sie sollen in dem Hunger und Kummer ihrer Seelen erfahren, welche Kraft in dieser Speise und in diesem Wein liegt, daß sie in Kraft davon laufen, ohne müde zu werden, daß sie springen wie ein Hirsch, daß ihre Augen erleuchtet seien vor Himmelsstärkung, stehen sie auch voll Tränenperlen des gerührten Danks. –

Wenn der Herr sagt: die Elenden *sollen essen*, so gibt er zu verstehen, daß in ihm eine Fülle ist gegen den Hunger und Kummer ihrer Seelen. So will er, daß ihr, die ihr euch um und um elend fühlt, seiner ganz genießt, daß ihr ihn ganz mit allem dem, was er für euch ist, als euren Lehrer, Hohenpriester und König, als euren Bräutigam, als den Urheber ewiger Seligkeit zu eigen habt. Ihr sollt des Trostes des Heiligen Geistes voll werden. Ihr sollt ewigen Frieden haben. Aller Fluch und Zorn soll dahin sein, nebst allem Unfrieden. – Ihr sollt bekräftigt werden nach der Macht seiner Stärke, bekräftigt werden in der Liebe, im Glauben, in der Hoffnung. Ihr sollt es schmecken und erfahren, daß der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi euer Gott und gnädiger Vater sein will; davon sollt ihr allen Trost und Gewißheit haben im Heiligen Geiste. Ihr sollt es schmecken und erfahren, daß er unserer Untugend gnädig ist und unserer Sünden gar nicht mehr gedenken will. Ihr sollt es mit allen Heiligen verstehen, welches die Länge, Breite, Höhe und Tiefe der Liebe Christi ist. Ihr sollt es völlig einsehen, daß ihr in Christus Gerechtigkeit und Stärke habt, und daß er eure Gerechtigkeit vor Gott ist, er, der treue Bürge eines ewigen Bundes. So sollt ihr essen; – das soll der Teufel, das sollen euch alle Sünden und Missetaten, das soll euch das „soll“ des Gesetzes, das sollen Fleisch und Blut, das zaghafte Herz, das verklagende Gewissen nicht nehmen. Die sollen euch den Teller mit seinem Leibe, den Kelch mit seinem Blute nicht vor den Augen, nicht aus den Händen wegnehmen.

Sie sollen essen, spricht unser Gastherr, was auch der leidige Teufel dagegen haben möge, – und nicht wenig sollen sie essen, nicht nur ein Stückchen, nicht einen bloßen Brosamen, ein Tröpflein, wenn sie auch damit, weil es von mir kommt, zufrieden sein möchten, – nein, und hier, o ihr alle, die ihr elend seid, schaut in eures Königs *freigebiges Herz* –: sie sollen essen, *daß sie satt werden*. Sie sollen nicht geplagt werden mit einem Bißchen. Ich habe der Speise genug, meines Weines im Überfluß auftragen lassen. Der Schmerz ihrer Sünden wegen soll nicht *halb* gestillt sein, sondern *ganz*. – Sie sollen es erfahren, daß keine Sünde übrig geblieben ist, für welche ich nicht bezahlt hätte, – daß ich alle ihre Sünden hinter meinen Rücken geworfen habe, daß ich sie auf ewig und voll-

kommen liebe, und ganz und gar ihr vollkommener Heiland bin. Sie sollen sich in mir vollendet nennen können, ganz zufrieden gemacht sein, daß sie sich freuen und alle ihre Gebeine darob grünen, daß ich sie so bewirtet habe. –

Und ihr, die ihr nach dem Herrn fragt, die ihr ihn sucht, die ihr mit Maria von Magdala wie an einem leeren Grabe verweilt, weint und klagt: „Ich weiß nicht, wo sie meinen Herrn hin gelegt haben“; – es gibt freilich auf der Welt für euch gar keine Stütze, keine Hilfe, keine Aussicht, keine Macht, sondern Angst, und in euch findet ihr nichts als Sünde. Wo ihr aber nichts, weder in euch, noch um und an euch, findet, und euch allerwärts Nacht, Bangen und Zagen umlagert, da vernehmt eures Herrn Wort: „*Ihr werdet ihn preisen*“. Darum sprecht also: Herr, du hast befohlen, ich soll dein Angesicht suchen; wohlan, ich suche dein Angesicht; außer dir kann ich nicht leben. Suche du mich; ich bin wie ein verlorenes und irrendes Schaf, aber mein Herz ist ganz geneigt zu deinen Geboten; erfreue du mich mit deiner Gnade, mit der Hilfe deines Antlitzes; laß dein Antlitz über mich leuchten, tröste mich wieder; laß mich leben, daß ich dich lobe. –

Unser teurer Heiland steht auf einem guten Grund und Boden, um diese Verheißung geben zu können: *Ihr werdet ihn preisen, die ihr den Herrn sucht*. Denn er ist der Weg, und durch ihn, durch sein Blut, hat er den Zugang geöffnet zu dem Thron der Gnade. Er sichert es euch zu, daß ihr, mit ihm hineingehend, ein gnädiges Vaterantlitz finden werdet, – ihr, die ihr meint, ihr würdet auf ewig verstoßen sein von seinem Angesicht. Weil er ein vollkommenes Lösegeld für euch bezahlt hat, weil er Versöhnung für euch gefunden hat, weil er eine ewig gültige Gerechtigkeit angebracht hat, allen Zorn von euch genommen, das Gesetz für euch erfüllt, eure Sünden getragen und Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, werdet ihr in seiner Gnade die Liebe des Vaters zu euch inne werden, daß ihr durch den Trost des Heiligen Geistes des versichert und darin befestigt werden sollt, daß der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi um seinetwillen *euer* Vater und Gott sein will, ist und ewiglich bleiben wird, und ihr *seine* Kinder. So wird denn euer Herz auf ewig zufrieden gemacht sein ob eurem Suchen, daß ihr gefunden habt, was ihr nicht gedacht, und mehr als ihr gedacht, nämlich ein *geöffnetes Vaterherz*, einen offenen Thron der Gnade, einen offenen Himmel, Vergebung von Sünden, ewiges Leben und Seligkeit. Solches euch zu vergewissern, euch einzustärken nach dem inwendigen Menschen, eurem schwachen Glauben aufzuhelfen, die Hoffnung auf Gott, welche nicht beschämt, in euch rege zu machen, die Liebe Gottes in euer Herz auszugießen und euch mit der himmlischen, verborgenen Kraft seiner Speise zuzurüsten wider Tod, Sünde und Not, wider allerlei Anfechtung, auch euch ein Unterpfand zu geben eurer seligen Auferstehung, – darum hat unser Gastherr seinen Tisch anordnen lassen. Und so sollt ihr nicht in dem äußerlichen Zeichen hängen bleiben, sondern es mit eurem Herzen für gewiß halten, daß er so wahrhaftig von seinem Thron mit seinem für uns gekreuzigten Leibe und für uns vergossenen Blute eure hungrigen und nach dem Herrn fragenden Seelen speist und tränkt, als ihr die dazu von dem Herrn verordneten Mittel, Brot und Wein, aus der Hand seines Dieners empfangt. –

Weil wir aber hier einen so gnädigen, freigebigen, milden, königlichen Gastherrn vor uns haben, und solche überfließende, für eine selige Ewigkeit uns ernährende, Leben gebende und alles geistliche Wachstum erteilende Speise, und einen alle Verlorenheit und alle Bitterkeit der Seele verscheuenden, in Gott fröhlich, froh und munter machenden Trank, ein so süßes Himmelsbrot und solch erquickenden Traubensaft, und das alles umsonst und ohne unser Verdienst von seiner Güte empfangen (denn was haben wir anders verdient als den Tod?); – so laßt uns in unsern Herzen es freudig ausrufen: *Unser König soll leben*, er, der uns Rebellen solche hohe Gnade gewährt und von freien Stücken unser Leben vom Verderben errettet hat, der uns schneeweiß macht von allen unseren blutroten Sünden, der uns das von allerlei Betrübnis beschwerte Haupt aufrichtet und mit Freudenöl

salbt. Denn das ruft er uns zu, das ruft er euch Elenden zu, und euch, die ihr nach dem Herrn fragt: „*Euer Herz soll ewiglich leben!*“

Nein, er hat nicht vergeblich geklagt: „Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs“. Er will seinen Lohn dafür haben, daß er hat klagen müssen: Mein Herz hat mich verlassen. Unser Goel am Kreuz sieht seinen Sieg, den er für seine Elenden erworben hat. Die Trauernden Zions, die Gefangenen, die Gebundenen, die Bedrückten, die Notleidenden, und sie, die nur dann glücklich sein können, wenn sie den Herrn gefunden haben, sollen sich freuen, sie sollen alle heilig lachen, daß ihre Not, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, daß sie zwiefältiges von dem Herrn empfangen haben. Ich habe, will also der Herr sagen, für euch alles erworben, alle Schätze und Reichtümer der Gnade, und diese sollt ihr alle mit mir ererben; ihr sollt es alles, alles haben, was ich habe; ihr seid meine Brüder; ich will mich eurer nicht schämen vor der ganzen Hölle; ich bin euer Heiland; ich werde eure Sache durchführen. – Darum fürchtet euch nicht, – und laßt euch eure Herzen nicht beschweren durch die Feinde eurer Seele und durch ihren Groll und ihr Toben. Ihr sollt gutes Mutes sein, den Mut in keinem Fall verlieren, – es gehe, wie es gehe. Der Vorgeschmack, den ihr an meinem Tisch von eurer ewigen Herrlichkeit bei mir haben sollt, – soll euch ein Beweis sein, daß dort oben die Freude erst recht angehen wird. *Ewiglich* soll euer Herz leben. Eure Freude, die ihr in mir habt, soll niemand von euch nehmen. Indem ich euch wohltue an meinem Tisch, habt ihr daran ein Unterpfand, daß ich euch nicht für *Elende* halte, sondern für *Herrliche* und *Heilige*, und daß ich von denen, die mich suchen, mich gern finden lasse. *In meiner Liebe* lebe euer Herz ewiglich in meinem Worte: „*Ich habe euch je und je geliebt*“. „*Ich will mich mit euch verloben in Ewigkeit*“.

Der Gastherr macht sich an den Tisch. – Darum ihr Elenden, und ihr, die ihr nach dem Herrn fragt, laßt euch nicht zurückhalten durch Teufel, Sünde, Gesetz und ein verklagendes Gewissen. – Wer der Gnade bedürftig ist, der komme; sei es ihm auch, als fühle er sich als einen Klotz. – Laßt die guten Vorsätze in den Bänken, und kommt ohne etwas, mit hungrigem, leerem Magen.

Der König will, daß ihr essen sollt und satt werden. Der Glaube wird wohl hernach kommen, wenn ihr seine Liebe geschmeckt habt, indem er euch in Gemeinschaft setzt mit seinem Leib und seinem Blut. Bei diesen Dingen lebt man, und in diesen Dingen ist das Leben des Geistes aller Armen, denen es um Trost bange ist, und die da wimmern als ein Kranich und Schwalbe, und girren wie eine Taube. – Daß er den Hunger und Durst der Seele stillt, bezeugt er, der Zuverlässige, auch noch mit anderen Worten, indem er spricht: „*Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten*“. Kommt, schaut, ihr Elenden, und ihr, die ihr Gott sucht, indem ihr euren König seht an seinem Tisch, wie gut und freundlich er ist; – naht euch mit Freuden und Loben, – und *es lebe euer Herz ewiglich!* –

Amen.

Schlußgesang

Psalm 107,5

Er sättiget die Armen,
Die Durst und Hunger drückt.
Er ist's, der mit Erbarmen
Die matte Seel erquickt.
Der Brot die Fülle gibt.
Der kann und will gern geben;

Weil er das Leben liebt.
Schenkt er den Toten Leben.